Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 192 (1913)

Artikel: 's Anneli Witzig vo Tripsdrüll verzellt syni Idrück vom-e

Symphoniekonzert

Autor: Locher-Werling, Emilie

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-374501

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

du, mit den Locken und den leuchtenden Augen und dem schelmischen Lächeln — wie?" — "Bielleicht," entgegnete Frau Weyer mit starrem Blick, "besorge ich den Einkauf doch besser selbst."

Ein Patient fonsultierte seines Haarschwunds wegen einen Arzt. Letzterer gab ihm ein Rezept mit und sagte, der Patient solle sich von Zeit zu Zeit wieder vorstellen. "Ja, aber ich wohne nicht in dieser Stadt und kann doch nicht gut eigens meiner Haare wegen so oft die lange Bahnsahrt machen!" — "Run gut," erwiderte der Arzt, "dann schicken Sie mir Ihre Haare; ich werde sie mikrosfopisch untersuchen und Ihnen dann das Nötige verordnen." — Gesagt, getan. Der Patient schickte Haare, wandte die vorgeschriebenen Salben und Mixturen an und schickte wieder Haare u. s. w. Schließlich kam aber ein Brief solgenden Inhaltes: "Einliegend erlaube ich mir, wieder einige Haare zu senden; leider kann ich dies aber jett nicht mehr fortsehen — es sind meine letzten."

Maul= und Klauenseuche. Nachdem in einer landwirtschaftlichen Versammlung stundenlang de= battiert worden war und der letzte Redner endlich mit den Worten schloß: "Den Herrn Bezirksstatthalter aber frage ich, was er zu tun gedenkt, um der Maul= und Klauenseuche Einhalt zu tun?" erwiderte der Gefragte: "Um zunächst wenigstens eines der Uebel aus der Welt zu schaffen, beantrage ich hiemit Schluß der Bersammlung!"

"Lieber z' Zöri!" Boriges Jahr ist im Armenhause in Appenzell eine 85 jährige Greisin, die Witwe eines Innerrhoders, der fast immer in Zürich gelebt und sich dort mit ihr verheiratet hatte, gestorben. Obwohl sie sich nicht zu beklagen hatte, betrübte sie ihr Geschick und sie sehnte sich immer nach ihrer Heimt. So klagte sie ihr Heimsweh auch dem Seelsorger; dieser suchte sie zu trösten und sagte, daß sie hier so gut wie in Zürich in Gottes Hand sei. Das Weiblein aber meinte schlagfertig: "Herr Pfarrer, i wär' lieber z'Zöri i Gottes Hand!"

Aus der Schule. Lehrer: "Max, bilde einen Satz, in dem das Wort "zufolge" vorkommt"
— Wax (nach einigem Nachdenken): "Ich habe mir den Bauch zu voll ge gessen."

's Anneli Wikig vo Tripsdrüll verzellt syni Idrück vom-e Symphoniekonzert.

Hüt sei es Symphoniekonzert, Seit mir de Vetter-Götti, Und fröget-mi no ase nett, Ob ich ächt Frend dra hetti? Wett ich ietz ä kei Freud dra ha, De Name chyt scho prächtig Und i die neu Tonhalle z'gah, Das imponiert mer mächtig. F trou-mi schier nüd z'lause det Uf dene schöne Stege, Und wirde i dem große Saal G'wüß fast e chli verläge. Es lueget alles, daß ich da So i der Tracht erschyne Und chunnt mer selber ä so vor F passi nüd da ina.

Gottlob, es gaht ja gar nüd lang, So präglet's schwarzi Manne Uf's Podium und jede fitt Bu fo-me Bültli ane. Sie connt wahrhaft nu drucke dra Dann brennt's i faber Chrinne, 's ift grad as wär en füürige Malzzuckerstengel binne. B'leticht dunnt en schöne, dunne Berr Und staht dei in es Gitter Und ftreckt der Arm, druf gaht's halt los Wie 's heilig Ungewitter. Er hat es Städli i ber Sand Und fahrt halt demit ume, Bald gilt's de Gng're, dem Flötift, Bald fäbem mit der Trumme, Au 's Pfannededle git er a,

Churz alli tuet er männe, Nu einzig da bim Glögglifpiel Wott gluch nüt tue det anne. De Brummbaß ist nud bi der Sach, Er tuet nu so derglyche. Do winkt de Meifter mit der Hand, Jetz fangt er afa stryche, Me hät bim Chätzer g'meint er well De Dunderbaß verfage, De Meister chann e But lang g'wüß Mud über Fulket chlage. Doch chuum luegt er en Andere-n-a, So laht da Lotter lampe Und hat de Fuchsschwanz müslistill, Tuet nu de Takt no trampe. Er hat die ebigst Längi blos No difer Lüt la mache. So eine cha sich nachher scho So schlau is Füüstli lache.. Doch eis Stuck ist gar prächtig g'fh, "Um Bach" ift meini g'ftande, Da ift no g'sundi Musik drinn, Die ha=n=ich au verstande. Sie händ an ihre Gnge dann Nu afe lisli g'striche Und doch ift g'wuß feim einzige En lätze Ton vertwiche. Z'letscht händs nu mit de Fingere So füglet a de Saite, De Meister luegt es Wyli zue, Dann tuet er d'Sand verspreite, Flugs hänkeds Böge wider i, Händ chruz und quer mit g'ftriche, Dann hat die Musik uf de Tupf

Dem Wisebächli g'gliche, Wänn's guderet und plöderlet Und über d'Steinli gutschlet Und ptel, wie=n=es Jumpferli Zum Weier ane trutschlet. Und b'Bögel hat me-n-au no g'hört, Wänns 's Bächli gönd go b'sueche Und Rumberang hand bi-n-em que I dene junge Bueche. . . . Und z'letscht ift no es Stückli g'fn, Das hät halt prächtig kide, De Meifter i fum Chefi hat Au trurig müese lide, Mit Uerm und Bei und Rugg und Buch Bät er fi muefe wehre, Und dämal hät-me würkli au De hinderst möge g'höre. Au da bin Trummechüble zue hät tüchtig muese schaffe, hätt numme donne, wie borher, So muegig umegaffe. Churz 's hat halt alls liberemenz Druf los g'macht, nud zum fäge, Me merkt, es ift-ene zum Schluß No recht am Bravsn g'läge. Doch z'lang bigryffli mögeds.es Dann doch nud fo preftiere, De Pauker tuet mit letschter Chraft Der Pauke-n-eini schmiere, D' Posune lond no e paar Schrei, De Meister laht la lampe . . . Us ist 's Kunzert und ganz vergnüegt Tüe mir no hei zue trampe.

Emilie Locher=Werling.